

GRÜN IST

A tall, multi-colored tower (purple, green, yellow, orange, red) stands against a blue sky with clouds. A worker in an orange vest and white helmet is on a platform near the top. A woman in a white shirt is on a lower platform. At the base, a man in a green shirt is watering plants, and a woman in a red dress is watering a large sunflower. The tower is surrounded by greenery and sunflowers.

weitergehen,
wo andere
stillstehen

Unser Wahlprogramm für
Duisburg 2020

Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

Impressum und Kontakt

Bündnis 90/Die Grünen Duisburg

v.i.S.d.P.: Jule Wenzel

Philosophenweg 2
47051 Duisburg

kv@gruene-duisburg.de

gruene-duisburg.de



[grueneduisburg](https://www.facebook.com/grueneduisburg)



[@grueneduisburg](https://www.instagram.com/grueneduisburg)



[@gruene_duisburg](https://twitter.com/gruene_duisburg)

**GRÜN IST
weitergehen,
wo andere
stillstehen.**

**Unser Wahlprogramm für
Duisburg 2020**

Inhalt

Vorwort	8
Grün ist: Natur und Klima retten	12
1. Klimaschutz fängt in Duisburg an – klimaneutrales Duisburg	14
2. Dürre, Hitze, Starkregen – der drohenden Klimakatastrophe begegnen	15
3. Mehr Grün in der Stadt	16
4. Ökologisch und nachhaltig bauen	17
5. Naturnahe Flächen schützen und bewahren	18
6. Sicher und schnell – zu Fuß durch die Stadt	19
7. Autofreie Innenstadt	19
8. Mit dem Fahrrad in die Zukunft	20
9. Bus- und Bahnangebot massiv verbessern	21
10. Effektiver Lärmschutz jetzt: Kommt die Ruhe, kommt die Kraft	23
11. Abfälle Reduzieren	24
Grün ist: eine Stadt der Solidarität und des Respekts	28
1. Schulraum schaffen und modernisieren	30
2. Mehr offener Ganztag	31
3. Starke Kitas, starke Kinder	32
4. Mehr Duisburg erleben – die Duisburg-Card	32
5. Zugang und Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen	34

6. Kommunale Gesundheitspolitik – ortsnah und bedarfsgerecht	35
7. Gute Pflege – stark für Duisburg	36
8. Streetwork kennt keine Grenzen	37
9. Suchtkrankheiten: Hilfe leisten statt verdrängen	39
10. Sozialer Wohnungsbau und Mietenpolitik	39
11. Schrottimmobilien aufwerten, Wohnungslosigkeit bekämpfen	40
Grün ist: eine Stadt der Chancen und Ideen	43
1. Die Stadt selbst gestalten: digital und nah!	45
2. Die neue Verwaltung: einfach, schnell, digital	45
3. Nachhaltige Wirtschaftsförderung ist vernetzt	46
4. Gastronomie – Hotellerie – Einzelhandel. Jetzt retten!	47
5. Leerstand zu Workspaces	48
6. Autohof am Logport – verträgliche Zufahrten zum Logport	48
7. Kultur ist unser täglich Brot	49
8. Gelebte Nachbarschaft – im eigenen Stadtteilzentrum!	50
9. Vielfalt feiern!	51
10. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	52
11. Sport in Duisburg ist vielfältig – in jeder Hinsicht!	53
12. Schwimmen für alle – ohne Kampf ums Wasser	54
13. Junge Menschen ernst nehmen!	55
14. Urbanes Quartier am alten Güterbahnhof	56

Vorwort

Vorwort

Liebe Duisburger*innen,

die Corona-Krise hat uns nach wie vor fest im Griff und stellt uns alle vor enorme Herausforderungen. Ohne große Vorbereitung musste im März 2020 das öffentliche Leben weitestgehend heruntergefahren werden. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, dass sich viele Menschen mit dem Virus infizierten. In diesen Zeiten eine Kommunalwahl zu planen und einen Wahlkampf vorzubereiten, der unsere grünen Ideen für das Duisburg von morgen vermittelt und den Austausch mit euch und Ihnen, den Duisburger*innen, ermöglicht, ist eine Herausforderung. Trotzdem, oder gerade deswegen, sind wir bis in die Haarspitzen motiviert! Denn eines ist klar: Eine starke Kommune, eine starke Stadt Duisburg, wird gebraucht – ob in der Bewältigung der Klimakrise, der derzeitigen Corona-Krise oder wenn es darum geht, für die Bürger*innen unserer Stadt im Alltagsleben da zu sein. **Zukunft entscheidet sich hier!**

Dass wir im internationalen Vergleich gut durch diese Krise kommen, verdanken wir dem großartigen Einsatz der vielen Krankenpfleger*innen, Ärzt*innen, den Koordinierungsanstrengungen der Stadtverwaltung und allen anderen, die sich in dieser Zeit aufgerieben haben. Wir müssen auch allen Menschen danken, die sich an die Schutzmaßnahmen gehalten haben und weiterhin daran halten werden. Sie haben mit ihrem Verhalten dafür gesorgt, dass die Zahl der Neuinfektionen massiv zurückgegangen ist. Auch der engagierte Einsatz von Menschen in den systemrelevanten Bereichen hat maßgeblich zum bisher Erreichten beigetragen. In der Krise zeigt sich, worauf es ankommt: Solidarität, Gemeinsinn und ein gut ausgestattetes Gemeinwesen, das dem freien Spiel des Marktes entzogen ist.

Doch mit Blick nach vorn auf die Zeit nach dieser Krise ist uns allen klar: Die Krise trifft uns alle, aber sie trifft nicht alle gleichermaßen. Soziale Schief lagen verstärken sich, die Kluft zwischen Arm und Reich wird größer, die gesellschaftliche Spaltung nimmt zu. Die Herausforderungen, vor denen Duisburg vor der Krise stand, sind nicht kleiner, sondern größer geworden. Viele Menschen werden trotz der Unterstützungsprogramme ihre Arbeit verlieren, denn der größte Teil der Wirtschaft erleidet große Einbußen. Wer vorher auf Unterstützung angewiesen war, ist es jetzt erst recht. Und nicht zuletzt schreiten Menschheitsbedrohungen wie die Klimakatastrophe und der Verlust der Artenvielfalt weiter ungebremst voran.

Unsere Stadt braucht daher dringend Lösungen für die drängenden Fragen:

Welchen Beitrag kann die Stadt leisten, um die Wirtschaft dabei zu unterstützen, sich nachhaltig, krisensicher und damit zukunftssicherer aufzustellen?

Wie machen wir Duisburg attraktiver, lebendiger, klimafreundlicher und gerechter?

Welchen Beitrag kann die Stadt leisten, damit alle Duisburger*innen sozial abgesichert sind und Armut wirksam bekämpft wird?

Wie schaffen wir es, zusammenzuwachsen, statt uns spalten zu lassen?

Wir GRÜNEN wollen unsere großartige Stadt gestalten, mit den Duisburger*innen im Mittelpunkt unserer Gedanken.

Wir sind überzeugt, dass unsere Stadt ein riesiges Potenzial hat. Wir sehen, dass vieles in Duisburg auch anders gehen kann. Dass wir Bäume schützen und neu pflanzen können, statt sie gnadenlos abzuholzen. Dass die Klimakrise nicht besiegt ist, sondern gerade erst richtig losgeht. Und dass wir als Stadt eine Verantwortung haben, in der Bekämpfung dieser Krise unseren Beitrag zu leisten. Wir können diese Herausforderung meistern, indem wir Wirtschaft UND Umwelt zusammenbringen. Arbeitsplätze UND Erneuerung. Darin liegt die Chance, gestärkt aus der Krise hervorzugehen. Wir wollen die Digitalisierung nutzen, um unser Leben einfacher zu machen. Gemeinsam gehen wir's an: ökologisch, sozial, feministisch, antifaschistisch, gerecht.

Im Mittelpunkt unserer grünen Politik steht der Mensch in seiner Würde und Freiheit. Duisburg ist eine Stadt, die von ihrer Vielfalt lebt. Wir sind reich an Menschen mit Ideen und Geschichten, die nur darauf warten, ihre Chancen zu ergreifen. Wir wollen dabei alle mitnehmen und niemanden zurücklassen. Eine solidarische Stadt, in der wir Armut gemeinsam bekämpfen und das Wohlergehen aller sichern – das ist der Kern unserer Politik.

Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, dass wir gemeinsam stärker sind. Wenn wir uns organisieren, sei es in Nachbarschaftsinitiativen, Vereinen, losen Gruppen oder auch nur mit einigen Freund*innen. Sie hat auch gezeigt, dass wir in Krisenzeiten auf unsere Solidarität bauen müssen und nicht auf Hass und Ausgrenzung. Wir wollen diesen Geist erhalten und die Menschen fördern, die sich weiter für eine offene Gesellschaft einsetzen. Die Räume brauchen, Geld oder manchmal auch nur ein offenes Ohr in der Stadtpolitik. Und wir werden diejenigen aufhalten, die unsere offene Gesellschaft, unsere Demokratie und den Rechtsstaat zerstören wollen.

Wir GRÜNEN bewerben uns um Ihr und euer Vertrauen. Auf den nächsten Seiten wollen wir deshalb unsere konkreten Projekte präsentieren, die unsere Politik greifbar machen. Wir wollen nicht länger zuschauen, dafür haben wir zu viele Ideen und den Willen, unsere Zukunft zu gestalten. Und wir wollen nicht länger warten, denn dafür bleibt uns keine Zeit mehr. Wir bewerben uns, um in der Stadt Verantwortung zu übernehmen und freuen uns, wenn Sie und ihr dabei seid und uns am 13. September bei der Kommunalwahl alle Stimmen gebt.

GRÜN IST Natur und Klima retten

Grün ist: Natur und Klima retten

Mit seiner Lage am Rhein und als Industriestadt kommt Duisburg in den Bereichen Umwelt-, Klima- und Naturschutz eine besondere Rolle zu. Die daraus erwachsenden Aufgaben wurden jedoch in der vergangenen Wahlperiode nicht ausreichend bearbeitet. Mehr noch: Duisburg war in vielen dieser Angelegenheiten damals fortschrittlicher als heute. **Rückschritte** kehren wir um und stellen Duisburg in Sachen Nachhaltigkeit neu auf!

Die Fällung der Platanen auf der **Mercatorstraße** im April 2015 ist für viele zum Sinnbild dafür geworden, wie die Stadtspitze in den Folgejahren mit dem Naturschutz in unserer Stadt umgegangen ist. Schließlich war die Fällung der traurige Startschuss für eine ganze Reihe von Entscheidungen, die Duisburg umweltpolitisch zurück auf den Stand der 60er Jahre brachten.

Die Abschaffung der **Baumschutzsatzung** hat zu einer dramatischen Reduzierung des Baumbestandes im Stadtgebiet geführt. Die Folgen sind in nahezu jedem Stadtteil sichtbar. Für uns GRÜNE ist klar: Die Wiedereinführung der Baumschutzsatzung ist eine Grundvoraussetzung für eine Kooperation im Stadtrat.

Damit die Umsetzung der nachfolgenden Projekte im Bereich Klima und Umwelt gelingen kann, ist eine Aufwertung der **Umweltverwaltung** in Duisburg unerlässlich. Die Errichtung eines Dezernats für Umwelt und Klima sowie die personelle wie finanzielle Aufwertung des Umweltamtes sind dafür die wichtigsten Voraussetzungen. Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen machen nur dann Sinn, wenn Ressourcen zur Verfügung stehen, um diese auch in die Tat umzusetzen.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, die drohende Klimakatastrophe zu verhindern. Schon heute spüren wir die Auswirkungen des Klimawandels deutlich in unserer Stadt. Hitzewellen, Dürreperioden und alle damit verbundenen Folgen für Natur, Wirtschaft und die Stadtbevölkerung sind bereits Realität. Hier muss konsequent gegengesteuert werden. Dagegen besteht die Klimapolitik der Stadt nur aus Unverbindlichkeiten. In Duisburg muss deutlich mehr für den Klimaschutz getan werden.

Dazu gehört auch die endgültige Trennung von Beteiligungen an Unternehmen, die an der Energieerzeugung durch Verbrennung fossiler Rohstoffe festhalten. Die Anteile an den Kohlekonzernen STEAG und RWE müssen verkauft werden.

Im Bereich der Stadtplanung hat der Schutz unserer **Gemeinschaftsgüter** Wasser, Boden und Luft oberste Priorität. Der ökologische Zustand unserer Gewässer muss weiterhin verbessert werden. Unser Boden ist das Langzeitgedächtnis unserer Industriegeschichte. Um dem Ziel des Bodenschutzes gerecht zu werden, setzen wir uns für einen aktiven Bodenschutz, eine Sanierung von Altlasten und eine Reduzierung der Neuinanspruchnahme von Flächen ein.

Als **Logistikstandort** ist Duisburg auch eine Drehscheibe für den Verkehr, womit Belastungen für Anwohner*innen einhergehen. Es braucht Maßnahmen zur wirkungsvollen Reduzierung von Lärm- oder Schadstoffemissionen. Die im Lärminderungs- und Luftreinhalteplan festgelegten Maßnahmen gilt es umzusetzen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Um eine klimafreundliche **Mobilität** zu ermöglichen, setzen wir auf einen Ausbau des Rad- und Fußverkehrs sowie einen nutzerfreundlichen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Wir wollen den Anteil von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr langfristig auf 75 % erhöhen. Es braucht eine stärkere Vernetzung verschiedener Verkehrsträger im Stadtgebiet, um allen Bürger*innen Mobilität zu ermöglichen. Das Schaffen von Radschnellwegverbindungen oder Ladesäulen für E-Mobilität gehört genauso dazu wie der Ausbau und die günstige Gestaltung des Nahverkehrs.

Um die gesteckten Ziele zu erreichen, werden wir u. a. folgende Projekte auf den Weg bringen:

1. Klimaschutz fängt in Duisburg an – klimaneutrales Duisburg

Duisburg kommt als Industrie- und Hafenstadt beim Klimaschutz eine große Bedeutung zu. Daher gilt es das schon 2017 verabschiedete und viel zu lang aufgeschobene Klimaschutzkonzept umzusetzen. Hierin sind zahlreiche Maßnahmen in unterschiedlichen Politikbereichen beschrieben, die eine Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen zum Ziel haben. Diese Pläne gilt es endlich umzusetzen!

Aber das Beschlossene reicht uns nicht. **Bis spätestens 2035 sollen die Duisburger Stadtverwaltung, die städtischen Betriebe sowie alle anderen Bereiche, für die die Kommune die Verantwortung trägt, klimaneutral werden. Bis spätestens 2040 dann Duisburg als Ganzes.** Spätestens dann soll auf Duisburger Stadtgebiet nur noch genau so viel Kohlendioxid ausgestoßen werden, wie es auch durch die Natur gebunden wird.

Dies gelingt uns u.a., indem wir

- die von der Stadt bereits beschlossenen Klimaschutzmaßnahmen endlich umsetzen.
- einen Klimabeirat einrichten, der jedes Jahr berichtet, wie viel Kohlendioxid in Duisburger Haushalten, in der Industrie und im Verkehr ausgestoßen wird, und der Handlungsempfehlungen ausspricht, wie dieses reduziert werden kann.
- Klimamanager*innen einstellen, die über alle Ämter hinweg Klimaschutz in der Stadtverwaltung koordinieren.
- Bürger*innen einbeziehen. Ihre Ideen zum Klimaschutz in Duisburg sollen zeigen, dass Klimaschutz von unten möglich ist.
- Bürger*innen besser beraten, wie sie ihre Häuser und ihre Stromversorgung klimafreundlich umstellen können.
- 1.000 Ladestationen für Elektroautos und -fahrräder in Duisburg einrichten.
- die Hafennutzung für Schiffe mit alternativen Antrieben begünstigen.
- auf den Dächern aller Duisburger Schulen Solarzellen anbringen.

Sowie indem wir den Rest dieses Wahlprogramms umsetzen ;)

2. Dürre, Hitze, Starkregen – der drohenden Klimakatastrophe begegnen

Der Klimawandel ist kein abstraktes Konzept mehr, auch in Duisburg sind seine Auswirkungen längst Realität. Wetterextreme wie Stürme, Hitzewellen, Trockenperioden einerseits, aber auch Starkregenereignisse andererseits beeinflussen zunehmend die Lebensgrundlage von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Die Minderung des Ausstoßes von Treibhausgasen muss zentrale Aufgabe einer konsequenten Klimaschutzpolitik sein. Wir können so den Klimawandel ausbremsen und die Schwere seiner Auswirkungen minimieren. Dennoch werden sich nicht alle Folgen vollständig vermeiden lassen.

Duisburg ist bereits heute stark von Hitzebelastungen betroffen. Unter den Folgen leiden insbesondere Ältere, Kranke und sozial schwächere Menschen.

Wir brauchen dringend ein Konzept zur Klimafolgenanpassung und eine Anpassung der Stadtentwicklung an längere Hitzeperioden und veränderte Niederschlagsverhältnisse.

Gerade eine Klimafolgenanpassung gilt es ökologisch zu gestalten. Im Zuge der Dürreereignisse wird immer wieder eine Rheinvertiefung diskutiert. Diese lehnen wir ab, denn sie stellt einen erheblichen Eingriff in die Gewässerökologie dar!

Wir werden hingegen folgende Maßnahmen ergreifen:

- Ergänzend zum Klimaschutzkonzept ist ein Konzept zur Klimafolgenanpassung zu erstellen, um die heute schon spürbaren Veränderungen durch die Klimakrise abzufedern.
- Dabei werden wir das bestehende Duisburger Klimaschutzkonzept berücksichtigen, um städtebauliche Synergieeffekte zu nutzen. Zielkonflikte zwischen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung wollen wir vermeiden.
- Hitzeinseln im Duisburger Stadtgebiet müssen registriert und deren Entstehung analysiert werden, um ihr effektiv entgegenzuwirken.
- Frischluftschneisen dürfen nicht bebaut werden: Empfehlungen von Stadtklimaanalysen müssen bei Bauprojekten berücksichtigt werden!
- Maßnahmen für einen ökologischen Hochwasserschutz sind zu verstetigen.

- Ein ökologisches Regenwassermanagement muss installiert und weitere Versickerungsflächen müssen bereitgestellt werden, um die Grundwasserneubildung zu befördern.
- Trinkwasserbrunnen sollen an mindestens fünf Orten im Stadtgebiet aufgestellt werden. Damit soll exemplarisch demonstriert werden, wie Menschen auch unterwegs der Zugang zu kostenfreiem Trinkwasser gesichert werden kann. Hier sollen Orte zum Verweilen entstehen, Strom und WLAN sollen hier außerdem verfügbar sein.
- Die Versiegelung weiterer Flächen ist zu beenden (siehe Projekt „Naturnahe Flächen schützen und bewahren“).
- Fassadenbegrünungen sind einzusetzen, zu ermöglichen und zu fördern.

3. Mehr Grün in der Stadt

Bäume sind unsere stärksten Verbündeten im Kampf gegen den Klimawandel. Sie helfen als Feinstaubfilter und Sauerstofflieferanten, Belastungen durch jedwede Art von Abgasen in der Stadt zu reduzieren. Darüber hinaus sind sie Lebensraum für viele Tiere, sie spenden Schatten und verschönern das oft triste Stadtbild. Jeder Baum leistet einen essentiellen Beitrag zur Lebensqualität von Mensch und Tier und ist daher grundsätzlich erhaltenswert. Um Bäume zukünftig besser zu schützen und Ersatzpflanzungen zu garantieren, wollen wir die alte Baumschutzsatzung unverzüglich wieder in Kraft setzen.

Unser Wald ist dramatisch von Hitze und Trockenheit betroffen, er ist aber auch Teil der Lösung. Er besitzt als CO₂-Senke und als Rückzugsraum für viele Arten eine große Bedeutung für den Klima- und den Naturschutz. Darüber hinaus ist er im Stadtgebiet ein wichtiger Raum für Erlebnis- und Erholungssuchende. Wir werden unsere Waldflächen daher vor Bebauung schützen und zusätzlich einen Beitrag zur Waldvermehrung im Stadtgebiet leisten.

Weitere Maßnahmen werden sein:

- Neupflanzung von mindestens 2.500 Bäumen, insbesondere Straßenbäumen, im Jahr, um naturbedingte Verluste zu kompensieren.
- Den Straßenbaumbestand stärken und anhand einer aktualisierten Form des 2012 beschlossenen Straßenbaumkonzeptes ausbauen.
- Bestehende Wälder schützen und erhalten, z. B. den Wald hinter der Universität.

- Flächen für Aufforstungen bereitstellen. Hierzu soll ein Waldkonzept entwickelt werden.
- Den Stadtwald artenreich, klimastabil und naturnah bewirtschaften.
- Der Klimawandel stellt enorme Herausforderungen an die Pflege unserer Wälder. Damit diese bewältigt werden können, ist die Forstverwaltung mit ausreichend Personal- und Sachmitteln auszustatten.

4. Ökologisch und nachhaltig bauen

Das Heizen, Kühlen und Beleuchten von Gebäuden erzeugt sehr viel klimaschädliches CO₂. Für eine erfolgreiche Energiewende müssen die Gebäude in unserer Stadt energieeffizienter werden. Dabei sollte die öffentliche Hand eine Vorbildrolle einnehmen und ein energieeffizientes, ökologisches und ressourcensparendes Bauen und Sanieren stärker gewichten. Die Verwendung ökologischer Baustoffe, die gesundheitlich unbedenklich sind, ist dabei ein zentrales Anliegen.

Das Bauen mit Holz ist eine sinnvolle Alternative zu Stahl- und Betonbauten, die mit einem hohen Kohlendioxid-Ausstoß verbunden sind. Für eine gute Ökobilanz muss außerdem schon bei der Produktion die Entsorgung der Baustoffe in den Blick genommen werden. Daher müssen verstärkt Rohstoffe und Materialien eingesetzt werden, die nach Gebrauch wiederverwendet werden können. Zusätzlich wollen wir, dass aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten mehr recycelte Baustoffe eingesetzt werden.

Darüber hinaus wollen wir weitere Maßnahmen ergreifen:

- Neue Gebäude der Stadt müssen eine Vorbildfunktion übernehmen und mindestens dem Standard eines Null-Energie-Hauses entsprechen.
- Das Bauprinzip Cradle2Cradle soll als Standard in der Stadtplanung gelten. Rohstoffe sollen nach Gebrauch wieder dem Kreislauf zugeführt werden.
- Freie Dachflächen sollen stärker als bisher mit Solarmodulen für die alternative Stromerzeugung genutzt werden. Hierbei unterstützen wir auch die Modelle des „Bürgerstroms“.
- Die dezentrale Energieversorgung in Form von Blockheizkraftwerken, Solarthermie und Wärmepumpen soll weiter ausgebaut werden.

- Die energetische Gebäudesanierung von derzeit unter 1,5 % ist auf mehr als 2,5 % anzuheben.

5. Naturnahe Flächen schützen und bewahren

Duisburg ist dicht besiedelt. Es gibt aber auch noch Freiflächen, die notwendig für eine lebenswerte und ökologisch verträgliche Stadt sind. Trotzdem kommt es bei der Planung von Bauvorhaben immer wieder dazu, dass Landschaftsschutzgebiete, Grünflächen, Waldflächen oder andere naturnahe Gebiete in Anspruch genommen werden sollen. Mit jedem Verlust ökologisch hochwertiger Flächen schwindet auch ein Stück Lebensqualität in unserer Stadt. Durch die zunehmenden Versiegelungen werden die heute schon spürbaren Folgen der Klimakrise weiter verschärft.

Zusätzlich fördert die Versiegelung naturnaher Räume den Verlust vieler Insekten-, Vogel- und Pflanzenarten und beschleunigt somit auf dramatische Weise das Artensterben. Wir wollen, dass sich Stadtentwicklung wieder mehr an dem Erhalt naturnaher Räume orientiert.

Anstatt bei der Bebauung den Fokus allein auf Freiflächen zu richten, wollen wir die Entwicklung von Alt- und Brachflächen sowie Baulücken vorantreiben. Die für die Bebauung notwendigen Flächen sollen intensiver genutzt werden, um Freiflächen zu schützen.

Zusätzlich wollen wir weitere Maßnahmen ergreifen:

- Keine weiteren naturnahen Flächen mehr für Bauprojekte opfern
- Das **Null-Hektar-Ziel** durchsetzen. Wir nutzen nur so viel Fläche, wie wir der Natur zurückgeben können.
- Unvermeidbare Baumaßnahmen müssen unverzüglich im Rahmen der Maßnahme ausgeglichen werden.
- Von den vorhandenen 34 Hektar Altflächen wollen wir mindestens ein Drittel bis 2025 entwickeln.
- Brachliegende Industrie-, Verkehrs- und Gewerbeflächen sanieren und renaturieren. Dazu kann es auch sinnvoll und notwendig sein, Flächen zu kaufen.
- Naturnahe Flächen in einem Verzeichnis erfassen, das öffentlich zugänglich ist

- Biotopverbundkonzepte und die Einrichtung von Naturschutzgebieten umsetzen und fördern.

6. Sicher und schnell – zu Fuß durch die Stadt

Wir setzen uns für die Sicherheit und die Bewegungsfreiheit von Fußgänger*innen ein. Vor allem Menschen mit z. B. Gehhilfen oder Kinderwagen müssen dabei besonders berücksichtigt werden. Die Menschen, die mehr Platz brauchen oder wollen, um sich zu Fuß fortzubewegen, sind unser Maßstab.

Duisburg soll eine Stadt werden, in der Alle ihr Ziel sicher und direkt zu Fuß erreichen.

Das möchten wir ermöglichen, indem wir

- Anforderungssampeln so schalten, dass Fußgänger*innen nicht länger als 30 Sekunden warten müssen.
- mehr Nebenstraßen zu Spielstraßen umwidmen.
- alle Bürgersteige der Stadt breit genug für Nutzer*innen von Gehhilfen oder Kinderwagen machen.
- bei allen Bauvorhaben auf abgesenkte Bordsteine achten.
- zur Verbreitung von Gehwegen den Raum neu verteilen. Das bedeutet für uns auch die Rücknahme von PKW-Parkraum und die Verkleinerung der Fahrbahn.

7. Autofreie Innenstadt

Das Auto verspricht einfachen Zugang zu individueller Mobilität. Gleichzeitig bedeutet es aber auch Verschmutzung, Lärm und Frustration. Denn die Abgase belasten unsere Luft, fossile Brennstoffe das Klima, die ständigen Verkehrsgläusche die Anwohner*innen, und der Dauerstau sorgt für mehr Stillstand als Mobilität. Apropos Stillstand: Das Auto steht die meiste Zeit und beansprucht damit wertvollen Platz, den wir besser nutzen können. Wir wollen das ändern.

In unseren Vierteln möchten wir den Autoverkehr massiv reduzieren und den Anwohner*innen sowie Gewerbetreibenden mehr Lebensqualität ermöglichen. Gemeinsam mit den Beteiligten möchten wir Konzepte erarbeiten und die notwendigen Voraussetzungen für autoreduzierte Quartiere schaffen.

Bis 2030 wollen wir die Innenstadt im Bereich Friedrich-Wilhelm-Straße, Steinsche Gasse, Gutenbergstraße, Köhnenstraße, Landfermannstraße, Saar- und Mercatorstraße für den Autoverkehr schließen. Ausnahmen soll es für Anwohner*innen, Lieferant*innen, Handwerker*innen und für die Zufahrt zum Parkhaus Forum über die Landfermannstraße geben. Die oben genannten Straßen werden zu einem verkehrsberuhigten Bereich.

Den gewonnenen Platz wollen wir vielfältig nutzen: für Spaziergänger*innen, spielende Kinder, Märkte, Nachbarschaftsaktionen – Platz, um zu leben und durchzuatmen.

Um dieses Konzept zu unterstützen, wollen wir weitere flankierende Maßnahmen einsetzen:

- Park-and-Ride-System ausbauen, z. B. durch Stellflächen am Zoo oder am Parkplatz Oranienstraße, solange dieser zur Verfügung steht. Gleichzeitig zusätzliche Busstationen und -linien schaffen.
- Öffentliche Flächen für Carsharing-Anbieter*innen zur Verfügung stellen.
- Ausreichend Stellplätze für Carsharing-Fahrzeuge im gesamten Stadtgebiet bereitstellen.
- Verbesserung der Ampelphasen für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen.
- Ein intelligentes Parkleitsystem einführen.
- Effiziente Parkraumbewirtschaftung auf allen öffentlichen Parkflächen. Der Nahverkehr soll grundsätzlich die günstigste Alternative sein, um in die Stadt zu kommen.
- Wir möchten das Anwohnerparken neu gestalten: Die Beantragung des Anwohnerparkausweises soll online ermöglicht werden und damit Behördengänge sparen. Der Anwohnerparkausweis soll zuhause ausgedruckt und über einen QR-Code überprüft werden können. Die Gültigkeit des Ausweises soll auf maximal 12 Monate beschränkt werden.
- Anpassung von Vorschriften, um vorgeschriebene Mindeststellplätze für Autos abzuschaffen.

8. Mit dem Fahrrad in die Zukunft

Das Fahrrad ist für uns DAS Fahrzeug der Zukunft. Innerhalb einer Stadt kann man kurze und weite Strecken damit zurücklegen – sauber, klimafreundlich, leise und gesund.

Wir müssen einiges tun, um die Lust am Radfahren zu fördern. Die Verkehrsplanung hat die Bedürfnisse von Radfahrer*innen zu lange nicht berücksichtigt. Neue Pop-up-Fahrradwege in großen Städten haben gerade in der Corona-Krise gezeigt, dass genug Platz für das Rad möglich gemacht werden kann.

Das wollen wir erreichen, indem wir

- bis 2030 zwei Hauptradwege Nord-Süd und West-Ost einrichten.
- die Ampelschaltungen an die Radfahrgeschwindigkeit anpassen.
- 200 Kilometer Radwege neu bauen.
- ein duisburgweites Radstraßennetz einführen.
- bei allen Planungen von Straßenbauvorhaben dem Radverkehr Vorrang vor dem Autoverkehr einräumen und die Bedürfnisse des Radverkehrs als verbindlichen Standard etablieren.
- die Radwege durch Poller und Bordsteine sicherer und attraktiver machen.
- Bikesharing-Systeme ausbauen.
- bewachte Fahrradgaragen in den Einkaufsstraßen und Stadtteilzentren einrichten.
- Schulen und andere öffentliche Einrichtungen mit ausreichend Fahrradstellplätzen ausstatten.

9. Bus- und Bahnangebot massiv verbessern

Es ist klar: Wir verhindern die Klimakatastrophe nicht, wenn der Verkehrsbereich nicht mitspielt. Dabei ist eine echte Alternative zum Auto viel mehr als Umweltschutz: Sie kann praktisch, modern, bequem und schnell sein. Doch damit es diese Alternative auch wirklich gibt, muss jetzt massiv in Bus und Bahn investiert werden. Die Zeit des Kaputtsparens muss vorbei sein.

Ziel ist es, dass die Fahrt mit Bus und Bahn attraktiver ist als eine Fahrt mit dem

eigenen Auto. Dazu sind Maßnahmen erforderlich, die den Zugang zum ÖPNV erleichtern, die Verbindungen beschleunigen und die Zuverlässigkeit sowie Pünktlichkeit erhöhen.

Um Bus und Bahn in Duisburg zu einer echten Alternative zu machen, werden wir

- das Straßenbahn- und Busverkehrsnetz im erforderlichen Maß ausbauen und erweitern.
- die Einführung von Schnellbahn- und weiteren Schnellbuslinien prüfen.
- es uns zum Ziel machen, aus jedem Stadtteil eine Schnellbuslinie als direkte Verbindung in die Innenstadt einzurichten. Im ersten Schritt zu vergünstigten Konditionen (z. B. 1 € pro Fahrt), um unsere Innenstadt zu stärken. Damit würden der Autoverkehr reduziert, Parkplatzprobleme entschärft und zum Einkauf in Duisburg animiert werden. Das bedeutet im Umkehrschluss höhere Gewerbesteuereinnahmen für Duisburg, woraus diese Maßnahme auch finanziert werden könnte.
- den Fuhrpark erweitern und auf umweltfreundliche Antriebe umstellen. Das gilt auch für das MyBus-Angebot.
- den Fuhrpark an die zukünftigen Anforderungen eines modernen und attraktiven Nahverkehrs anpassen. Dazu werden wir bei der Neuanschaffung und der Modernisierung von Fahrzeugen auf umweltfreundliche Antriebe, Komfort und Barrierefreiheit setzen.
- die Fahrpläne besser aufeinander abstimmen und den Takt erhöhen. Ziel ist, dass niemand länger als 10 Minuten auf Bus/Bahn warten muss. Die Fahrt mit dem ÖPNV soll nicht länger sein als der gleiche Weg mit dem Auto.
- das Nachtnetz so gestalten, dass es auch den Anforderungen von Pendler*innen gerecht wird.
- Umweltpuren für Busse, Taxis, Räder und voll besetzte Autos einrichten..
- die Tarifstruktur einfacher und günstiger machen. Wir wollen einen kostenlosen ÖPNV prüfen, als ersten Schritt setzen wir uns für ein 1-€-Ticket ein.

- das MyBus-Angebot ausweiten: Montag bis Sonntag sollen diese Busse zwischen 16 Uhr und 2 Uhr und am Wochenende bis 5 Uhr im Einsatz sein.
- das Bezahlen flexibler gestalten. In Bussen sollen alle gängigen Bezahlmethoden angeboten werden.
- alle Haltestellen langfristig barrierefrei machen und die Verfügbarkeit von Aufzügen und Rolltreppen erhöhen. Wir werden prüfen, an welchen Haltestellen die Montage zusätzlicher Aufzüge erforderlich ist, um den Zugang für mobilitätseingeschränkte Menschen sicherzustellen.
- Aufzüge und Rolltreppen wo nötig reparieren. Sie sollen im Mittel nicht mehr als 2 Wochen pro Jahr ausfallen.
- einen unabhängigen Fahrgastbeirat bei der DVG einführen.

10. Effektiver Lärmschutz jetzt: Kommt die Ruhe, kommt die Kraft

Lärm ist laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) das zweitgrößte umweltbedingte Gesundheitsrisiko (nach der Luftverschmutzung).

Folgen von anhaltender Lärmbelastung können Bluthochdruck, Herzinfarkt und zahlreiche weitere sowohl physische als auch psychische Krankheiten sein.

Lärm belastet, stresst und schädigt aber nicht nur Menschen, sondern auch frei lebende Tiere, Haus- und Nutztiere.

In Duisburg wird die größte Lärmbelastung durch den Straßenverkehr hervorgerufen. Der LKW-Verkehr hat daran einen wesentlichen Anteil. Großen Anteil haben aber auch der Schienen- und der Schiffsverkehr.

Eine deutliche Reduktion der Lärmbelastung bedeutet einen Gewinn an Lebensqualität in der Stadt.

Einige Jahre später, als das europäische Recht es verlangt, hat der Rat der Stadt Duisburg 2018 einen Lärmaktionsplan beschlossen. Zu spät, wie wir meinen. Mit den GRÜNEN Duisburg werden die im Lärmaktionsplan beschlossenen Maßnahmen beschleunigt umgesetzt:

- Der Nahverkehrsplan wird nachgebessert, um den optimalen Einsatz der Verkehrsmittel (modal split) zu erreichen: Bus, Funkbus, Bahn u. Ä.
- Die Radverkehrsförderung wird verstärkt und beschleunigt.

- Unvermeidbarer Straßenverkehr wird verlagert und in weniger sensiblen Bereichen gebündelt. Wir setzen uns ein für LKW-Fahrverbote in Wohngebieten, insbesondere vor Schulen, Altenheimen usw.
- Unvermeidbaren Verkehr werden wir verträglicher gestalten durch Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit, Ausbau von schallmindernden Fahrbahnoberflächen und beschleunigte Entwicklung der Elektromobilität und anderer alternativer Antriebsformen.
- Mit uns werden die städtischen Betriebe und die Verwaltung im Rahmen der Ersatzbeschaffung beschleunigt in emissionsarme Fahrzeuge und Geräte investieren.
- Wir werden ein Konzept für eine autofreie Innenstadt in Duisburg und den Nebenzentren entwickeln und umsetzen.
- Mehr Flugverkehr führt auch zu mehr Fluglärm. Die GRÜNEN Duisburg wenden sich gegen die geplante Kapazitätserweiterung des Düsseldorfer Flughafens. Diese verstößt gegen eine Vereinbarung, die die Flughafengesellschaft mit den umliegenden Kommunen 1965 geschlossen hat.
- Wir werden dafür sorgen, dass der Schienenverkehr im Lärminderungsplan stärker berücksichtigt wird. Den Schienenverkehrslärm wollen wir konsequent reduzieren. Auch Privatbahnen, die in Duisburg große Gütermengen transportieren, müssen verbindlich in diese Planungen einbezogen werden.

11. Abfälle Reduzieren

Weggeworfene Einwegverpackungen stellen zunehmend eine Belastung für die Umwelt dar. Oftmals werden sie nur wenige Minuten verwendet, anschließend landen sie in öffentlichen Abfallbehältern oder aber auf den Straßen, Plätzen und Grünflächen der Stadt. Mit dem Verbot des Einsatzes von Einweggeschirr bei Stadtfesten war Duisburg schon einmal weiter. Wir werden für die Stadt Duisburg ein Programm „plastikfreie Kommune“ auflegen. Ziel soll es sein, den Einsatz von Einwegplastik in der Stadt auf ein Minimum zu reduzieren.

Unsere Abfallgebühren schaffen bisher falsche Anreize. Die Anschaffung der Bio-Tonne ist nach wie vor freiwillig und wer sich dafür entscheidet, zahlt für die Entsorgung zusätzlich. Daher gilt es, ein neues Konzept für die Entsorgungsgebühren zu entwickeln, das Anreize für eine bessere Getrennterfassung bereits

bei den privaten Haushalten setzt. Ziel muss es sein, die jährlichen Restmüllmengen von 240 Kilogramm pro Einwohner*in bis 2025 mindestens zu halbieren.

Darüber hinaus sollen weitere Maßnahmen ergriffen werden:

- Wir wollen die Bio-Tonne flächendeckend einführen und Anreize dafür setzen, dass alle Haushalte diese anschaffen.
- Ab dem Sommer 2021 soll kein Einweggeschirr bei Stadtfesten mehr eingesetzt werden.
- Nachhaltige Initiativen wie z. B. der Mehrweg-Kaffeebecher sollen organisatorisch besser unterstützt werden.
- Das Aufstellen von Behältern zur Mülltrennung im öffentlichen Raum und eine Optimierung der haushaltsnahen Trennung sollen gefördert werden.
- Die Einführung einer kommunalen Verpackungssteuer soll juristisch und wirtschaftlich geprüft und umgesetzt werden.
- Wir wollen Duisburger*innen für die richtige Abfalltrennung sensibilisieren und sie darüber aufklären.

**GRÜN IST
eine Stadt der Solidarität
und des Respekts**

Grün ist: eine Stadt der Solidarität und des Respekts

Wir GRÜNEN unterscheiden nicht nach Herkunft oder Geschlecht, nicht nach Alter oder Gesundheit oder nach Höhe des Einkommens. Wir richten unsere Programme, Anträge und Konzepte darauf aus, dass wir alle einbinden und mitnehmen. Das bezieht sich u. a. auf die Teilhabe an Sport- und Kulturangeboten, an Veranstaltungen oder Feierlichkeiten und besonders auch auf die Möglichkeit der Mitgestaltung bei Entscheidungen in der Stadt. **Eine Kultur der Solidarität und des Respekts ist die Grundlage grüner Sozialpolitik.**

Nach wie vor leidet Duisburg unter einer hohen Erwerbslosigkeit. Den großen Anteil an verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit aufzulösen, ist misslungen, die Kosten der Armut sind nach wie vor sehr hoch. Das hat zur Folge, dass viele Menschen ausgeschlossen sind und ausgeschlossen werden. **Wir GRÜNEN wollen eine gerechte Stadt.** Eine Stadt, die allen Einwohner*innen eine soziale Absicherung und gesellschaftliche, kulturelle und politische Teilhabe ermöglicht.

Bildung ist ein Schlüssel dazu, dass alle Menschen in einer friedlichen, gerechten und nachhaltigen Welt leben können. Auch die Stabilität unserer Demokratie hängt entscheidend von der Qualität des Bildungssystems ab. Deshalb sorgen wir für eine Qualitätsoffensive für die Kitas und ein Update für die Schule, damit diese gut vorbereitet sind auf neue Herausforderungen wie die Digitalisierung. Wir wollen Teamwork und Eigenverantwortung fördern und die Potenziale aller Kinder zur Entfaltung bringen. Wir wollen verhindern, dass die Corona-Krise in unserer Stadt zu einer Bildungskrise wird. Deshalb setzen wir uns dafür ein, Bildungsungerechtigkeiten abzubauen, die sich durch die Pandemie verschärft haben. Jedes Kind hat das Recht auf ein digitales Endgerät, um in Zeiten des Fernunterrichts nicht vom Bildungsprozess ausgeschlossen zu werden. Kostenloses Mittagessen und, wo nötig, kostenloses Frühstück müssen zur Verfügung gestellt werden, damit kein Kind mit Hunger in den Unterricht geht. Und nicht zuletzt braucht es ausreichend und modern ausgestattete Schulen und Schulräume, die dem neuen demografischen Wandel und den damit verbundenen Bedarfen einer Gesellschaft gerecht werden, in der Kinder willkommen sind.

Grüne **Gesundheitspolitik** ist ortsnah und bedarfsgerecht ausgerichtet. Deshalb haben wir uns immer für die Stärkung der kommunalen Gesundheitsämter eingesetzt. Nicht nur die Bekämpfung von Krankheiten hat dabei eine hohe

Bedeutung. Eine wichtige Funktion liegt auch in der Prävention, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen.

Die Pandemie hat wie unter einem Brennglas verdeutlicht, dass teilweise nur durch ehrenamtliches Engagement die Lücken zur Sicherung des Existenzminimums geschlossen werden können. Sicherlich sind eigentlich Bund und Land stärker in der Pflicht, die Gerechtigkeitslücken zu füllen und damit die Kommunen wie Duisburg von den hohen Soziallasten zu befreien. Trotzdem wollen wir uns dafür einsetzen, dass **Organisationen wie die Tafeln, die Vereine und weitere soziale Organisationen auch kommunal stärker unterstützt** werden.

Deshalb brauchen wir einen **Schutzschirm für die Kommunen**, um die corona-bedingten Einnahmeausfälle zu kompensieren. In Land und Bund setzen wir uns seit langem für einen kommunalen Altschuldenfonds und eine stärkere Übernahme der Unterkunftskosten für Bezieher*innen von Transferleistungen ein, damit die vom Strukturwandel geprägten Städte und Gemeinden zu neuer Leistungs- und Gestaltungsfähigkeit kommen. Das ist die Voraussetzung dafür, dass Duisburg die bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten in allen Bereichen von Bildung über Suchthilfe bis hin zu Obdachlosenhilfe auch weiter leisten und ausbauen kann. Dazu gehört auch, dass wir bessere Konzepte zur sozialen Weiterentwicklung auf den Weg bringen. Beispielsweise für die **Entwicklung von Quartieren für das Leben im Alter**. Denn wir GRÜNEN beobachten schon lange eine zunehmende Polarisierung zwischen Arm und Reich, verbunden mit einer Konzentration von Armut in benachteiligten Stadtquartieren.

1. Schulraum schaffen und modernisieren

Guter Schulraum ist in Duisburg knapp. Dies führt zu großen und überfüllten Klassen. Kinder können vielfach nicht die Grundschule an ihrem Wohnort besuchen und müssen über weite Strecken mit dem Schulbus zu ihrer Schule gefahren werden. Schüler*innen, die sich eine Gesamtschule als weiterführende Schule wünschen, erhalten keinen Platz an ihrer Wunschschule. Viele Schulen sind in einem schlechten Zustand, der mit einem guten Lernklima nicht vereinbar ist. Das wollen wir ändern!

Wir bieten den Kindern und Jugendlichen die bestmöglichen Bildungschancen. Hierzu bauen wir in den kommenden 5 Jahren das Schulraumangebot aus und modernisieren es, indem wir Schulen neu bauen, bestehende Schulen erweitern und auf den neusten Stand bringen. Die Schulen sollen wohnortnah und leicht erreichbar sein. Guter Unterricht in guten Schulen soll für alle Schüler*innen selbstverständlich werden. Es sollen Klassengrößen erreicht werden, die eine positive Lernumgebung und Lernen jenseits klassischer didaktischer Formate ermöglichen.

In Duisburg fehlen aktuell und auf absehbare Zeit insgesamt zehn Grundschulen. Deswegen

- beginnen wir sofort mit dem Neubau von Grundschulen und **erweitern das Angebot an Grundschulen in den nächsten 5 Jahren um vier Grundschulen**. Wir beginnen mit dem Neubau in den Stadtteilen, in denen die Raumnot besonders hoch ist. Die dauerhafte Nutzung von Containeranlagen als Schulräume lehnen wir ab.
- sollen mindestens zwei weitere Grundschulen in diesem Zeitraum geplant und auf den Weg gebracht werden.
- sollen die bestehenden Grundschulen, die unter Raumnot leiden, schnellstmöglich baulich erweitert und modernisiert werden.
- werden wir die zeitgemäße Nutzung von digitalen Werkzeugen zur Unterstützung des Unterrichtes intensiv vorantreiben. Mit uns gibt es für jede Schule eine einheitliche und geeignete Software für das Lernen und jede*r Schüler*in bekommt ein passendes Gerät dafür. Wir fördern die Schüler- und Lehrerkompetenz im digitalen Raum.

Bei den weiterführenden Schulen sind Gesamtschulen und Gymnasien besonders beliebt. In Duisburg fehlen aktuell und auf absehbare Zeit zwei Gesamtschulen. Um dem Wunsch der Eltern nachzukommen, sollen

- **zwei weitere Gesamtschulen in den nächsten 5 Jahren neu gebaut werden.** Wir wollen mit dem Neubau in den Stadtteilen beginnen, in denen die Nachfrage nach Gesamtschulplätzen besonders hoch ist.
- die **bestehenden Gesamtschulen**, die unter Raumnot leiden, schnellstmöglich baulich **erweitert** werden.

Schulen sind besonders dann stark, wenn sie in Netzwerke im Stadtteil eingebunden sind. Wir wollen mit einer gut aufgestellten kommunalen Bildungsplanung dafür sorgen, dass solche Potenziale gezielt zur Entfaltung gebracht werden. Wir wollen unsere Schulen dabei unterstützen, sich zu Stadtteil- und Familienzentren zu entwickeln.

2. Mehr offener Ganzttag

Der offene Ganzttag bietet neben der Betreuungsmöglichkeit von Kindern alleinerziehender Eltern oder berufstätiger Erziehungsberechtigter auch die Möglichkeit, Kompetenzen zu fördern.

Zurzeit liegt der Anteil der Inanspruchnahme für Duisburg bei nur etwas über 30 %. Das geht einher mit Engpässen bei der Versorgung, wie z. B. in Rheinhausen, wo noch immer 100 Kinder keinen OGATA-Platz haben.

Wir GRÜNEN sorgen für

- die Einbindung des Ganztags in Gruppen und in Aktivitäten, die bereits stattfinden. Das fördert die Sprachentwicklung und die Sozialkompetenz, was sich wiederum positiv auf das soziale Umfeld des Kindes auswirkt.
- eine Kooperation zwischen dem offenen Ganzttag und den Jugendverbänden, so dass der offene Ganzttag das vielfältige Angebot der Jugendverbände vor Ort für seine pädagogische Arbeit nutzen kann.
- viele künstlerische, musische und sportliche Angebote. Das trägt auch zur Integration von zugewanderten Schüler*innen bei und stärkt Kinder mit speziellen Förderbedürfnissen.
- ein gutes, kostenloses und gemeinsames Mittagessen im offenen Ganzttag mit mehr biologisch erzeugten Nahrungsmitteln. Die Einkaufs- und Herstellungskosten für die Stadt sollen dabei in heutiger Höhe bleiben. Das ermöglicht allen Schüler*innen, gesund und bewusst zu essen, und fördert die soziale Handlungskompetenz.

Wir arbeiten auf eine Erhöhung der Betreuungsquote im offenen Ganzttag auf mindestens 65 % bis 2025 hin. Dabei muss die Versorgung in allen Stadtteilen gleichmäßig erfolgen. Die Plätze im „verlässlichen Halbttag“ bzw. der „Schule von acht bis eins“ bleiben zusätzlich bestehen und sollen an allen Grundschulen angeboten werden.

3. Starke Kitas, starke Kinder

Der notwendige Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder heißt, dass wir mehr qualifiziertes pädagogisches Fachpersonal benötigen. Die praxisintegrierte Ausbildung (PIA) zur/zum staatlich geprüften Erzieher*in ist der beste Weg, Menschen mit einer bereits bestehenden pädagogischen Qualifikation aus- und weiterzubilden, um den hohen Standard in einer Kindertagesstätte zu gewährleisten.

Darüber hinaus werden wir zur Verbesserung der Kita-, Kindertagespflege- und Hort-Landschaft mit folgenden Maßnahmen beitragen:

- Jedes Kind wird wohnortnah untergebracht.
- Qualifiziertes Personal in städtischer sowie freier Trägerschaft wird sozial gerecht entlohnt.
- Verdopplung der Zahl der praxisintegrierten Ausbildungsplätze
- Schnellstmöglicher Ausbau der fehlenden U3-Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Aus- und Neubau von Kitas anstelle der Ausbildung immer neuer Tagespflegekräfte
- Flexible Betreuungszeiten für Eltern im Schichtdienst
- Ausbau der Sprachförderung in Kita und Grundschule
- Beitragsfreiheit für alle bis 2025 und eine kurzfristige Angleichung der Kita-Beitragstabelle an die OGATA-Tabelle vom 1.8.2020

4. Mehr Duisburg erleben – die Duisburg-Card

Wir wollen allen Duisburger*innen die Möglichkeit geben, die umfangreichen Angebote unserer Stadt erleben zu können. Dazu werden wir GRÜNEN eine Duisburg-Card einführen. Sie ermöglicht allen Duisburger Bürger*innen einen einfachen und schnellen Zugang zu kulturellen

Einrichtungen und Angeboten, aber auch zu anderen Angeboten der Stadt. Die Karte beinhaltet eine Reduzierung von Eintrittspreisen für Haushalte mit geringem Einkommen, schafft eine Übersicht über die verschiedenen Möglichkeiten und Angebote, macht den Zugang und die jeweilige Teilnahme ganz einfach und stärkt damit das Wir-Gefühl der Duisburger*innen. Die Duisburg-Card ist auch ein Schritt hin zu einer digitalen Infrastruktur der Stadt für alle.

Die **Duisburg-Card öffnet Zugänge**, z. B. zu den Bibliotheken und den Museen, zu städtischen Sportstätten oder Konzertangeboten, zu verschiedenen Musikveranstaltungen, zu Theateraufführungen, zur Tafel, zu Führungen, zu Veranstaltungen der Stadt oder zu anderen Veranstaltungen, die sich am Programm beteiligen.

Zu Beginn befindet sich bereits alles auf der Karte, was für die Besitzer*innen kostenfrei ist. Wir ermöglichen, dass später erworbene zusätzliche Berechtigungen auf die Karte gebucht werden können.

- Für Menschen mit geringem Einkommen soll die Karte **kostenfreien oder günstigeren Zugang zu allem gewähren, was die Stadt Duisburg zu bieten hat**. Der Karte kann von außen nicht angesehen werden, von wem die Berechtigungen erteilt wurden. Die Karte soll diskriminierungsfrei und ohne bürokratischen Aufwand an Berechtigte verteilt werden.
- Durch die Eintragungen auf der Duisburg-Card können Einwohner*innen leicht sehen, welche Möglichkeiten in Duisburg angeboten werden. Beispielsweise wissen viele Hartz-4-Betroffene nicht, dass sie vergünstigt das Theater besuchen können. Mit der Duisburg-Card muss das nicht mehr extra auf Papier beantragt werden.
- Die Duisburg-Card wird mit der **Duisburg-App** verbunden. Dadurch werden die Informationen über alle Angebote mit den Berechtigungen und den Tickets verknüpft.
- Kinder und Jugendliche können z. B. den Zugang zum Programm Bildung und Teilhabe (BuT) ebenfalls auf ihre Duisburg-Card buchen lassen. Dieser wird so vereinfacht.
- Das Projekt wird im ersten Jahr nach dem Beschluss in einer Basis-Version umgesetzt. Weitere Möglichkeiten kommen Jahr für Jahr hinzu. Dafür braucht es Lesegeräte und Geräte, mit denen Buchungen gemacht werden können.

- Es wird trotzdem einige Jahre dauern, bis die Duisburg-Card in vollem Umfang vorliegt – es handelt sich um ein Projekt, das ständig fortentwickelt werden wird. Veranstalter*innen, Einzelhändler*innen, Kultureinrichtungen, Sport- und andere Vereine, städtische Betriebe und Ämter usw., kurzum alle, die etwas in Duisburg anbieten, werden dazu eingebunden.

5. Zugang und Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen

Anfang 2020 beantragten nur 10 % der Berechtigten Unterstützungsleistungen aus dem Bildungs- und Teilhabegesetz (BuT). Der Grund dafür sind die hohen bürokratischen Hürden. Wir GRÜNEN möchten allen Kindern und Jugendlichen, die von Armut betroffen sind, eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Dabei geht es nicht nur um materielle Armut, sondern auch um gesellschaftliche. Zur Teilhabe zählen u. a. die Mitgliedschaft in Sportvereinen, die Teilnahme an Musikunterricht und Ausflügen, die Stadtranderholung sowie Mittagessen, Lernförderung und viele andere Dinge. Wir GRÜNEN organisieren und finanzieren das. Dazu nutzen wir Programme des Landes und des Bundes. Wir setzen weitere Programme zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in Duisburg auf. Doch viele Kinder und Jugendliche wissen nicht, was ihnen entgeht, viele Eltern wollen die Anträge nicht ausfüllen oder können es nicht. Dabei ist es uns wichtig, dass alle Berechtigten die angebotenen Leistungen diskriminierungsfrei nutzen können.

Für Kinder aus Familien mit niedrigem Einkommen gibt es Geld vom Bund, die sogenannten BuT-Mittel (Bildung und Teilhabe). Die Gelder kommen aber nicht einmal zur Hälfte in den Familien an. Wir schaffen Verfahren, um die Kinder zu erkennen, die Bedarf haben. Wir helfen bei den Anträgen. Das Geld aus dem BuT-Paket setzen wir komplett für die Kinder ein.

Wir wollen

- die Bearbeitungszeiten auf maximal 4 Wochen senken.
- die Antragstellung für alle Programme vereinfachen.
- in jeder Schule und Kita verantwortliche Personen benennen und schulen, die Hilfestellungen bei der Antragsstellung und der Koordination mit den Eltern leisten.
- die Familien besser informieren. Dazu soll es neben einer Website eine mehrsprachige Broschüre geben, die an alle verteilt wird.

- Beratung und Hilfe zu den Programmen für Kinder und Jugendliche an allen Orten ermöglichen, an denen die Anträge abgegeben werden müssen.
- die Nutzung der Mittel auf über 90 % steigern.
- einen diskriminierungsfreien Zugang durch Integration in die Duisburg-Card ermöglichen.

6. Kommunale Gesundheitspolitik – ortsnah und bedarfsgerecht

Zur Bekämpfung der Pandemie haben sich die kommunalen Gesundheitsämter als wichtige Einrichtung für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung bewährt. Doch die schlechte Finanzausstattung vieler Kommunen hat dazu geführt, dass die Besetzung offener Stellen bereits vor der Corona-Krise schwieriger geworden ist. Es braucht aber unter dem Eindruck der Pandemie eine dauerhaft verbesserte finanzielle, materielle und personelle Ausstattung der kommunalen Ebene.

Darüber hinaus sollte eine moderne Gesundheitspolitik Gesundheit fördern und nicht nur Krankheiten behandeln. Auch dafür braucht es ausreichend Personal im städtischen Gesundheitsamt.

Spätestens die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig gut ausgestattete Krankenhäuser mit Blick auf die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sind. Hier darf das Gemeinwohl nicht zugunsten von Investoreninteressen aus dem Blick geraten. Die zunehmende Privatisierung im Gesundheitssektor sehen wir deshalb kritisch, denn eine gute und ortsnahe Krankenhausversorgung ist ein wichtiger Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge und darf nicht einfach dem freien Spiel der Kräfte des Marktes überlassen werden. Wir wollen, dass die Politik auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene hier weiterhin maßgeblichen Einfluss hat. Deshalb müssen dort, wo in den letzten Jahren Gestaltungsmöglichkeiten durch Privatisierungen verloren gegangen sind, diese wiedergewonnen werden. Sollte z. B. der im Wesentlichen von Land und Krankenhausträgern ausgehandelte Krankenhausbedarfsplan eine gute Versorgung der Bevölkerung nicht mehr sicherstellen können, werden wir GRÜNEN uns für eine Rückführung einzelner Krankenhäuser in die öffentliche Hand einsetzen.

Wir wollen uns daher einsetzen für

- eine dauerhaft höhere Finanzierung der kommunalen Ebene wie z. B. von Gesundheitsämtern.

- attraktivere Arbeitsplätze in der öffentlichen Gesundheitsvorsorge inklusive einer besseren Bezahlung.
- den Erhalt und Ausbau von Präventionsprogrammen.
- einen Krankenhausbedarfsplan für Duisburg, der sich an den Bedarfen und Erkenntnissen aus der Corona-Pandemie orientiert.
- die Unterstützung der Mitarbeiter*innen in sozialen Berufen des Gesundheitswesens.
- einen kommunalen Notfallplan für Krankenhäuser und stationäre Einrichtungen (Material, Personal, Kinderbetreuung, Verpflegung etc.).

7. Gute Pflege – stark für Duisburg

In der momentanen Situation erkennt die Gesellschaft die Pflege als systemrelevant an. Das ist sie jedoch immer schon gewesen und wird es immer sein.

Die professionelle Pflege fußt auf Empathie, das heißt auf der Bereitschaft und Fähigkeit, sich in die Gefühle, Gedanken und die Lage von Menschen hineinversetzen zu können. Nur so können die Pflegenden wirklich für die Menschen da sein.

In der Pflege ist es Arbeitsalltag geworden, unter Stress, mit Unterbesetzung und Überforderung das Möglichste zu leisten. Das bloße „Funktionieren“ hat in der Pflege an vielen Stellen die Oberhand gegenüber qualitativ hochwertiger Versorgung gewonnen. Wir GRÜNEN erkennen, dass die Grundlagen für gute Pflege, also Wertschätzung für die Arbeit der Pflegenden und gute Bezahlung auf kommunaler Ebene, gefördert werden müssen.

Um die Pflege zu verbessern, wollen wir Folgendes umsetzen:

- Wir erstellen einen verbindlichen Pflegebedarfsplan für Duisburg. Dieser Plan ist notwendig für langfristige Planungen von Investor*innen und von Menschen mit Pflegebedarf. Er ermöglicht zudem eine klare Festlegung von Anforderungen an den Neubau von Pflegeeinrichtungen durch die Kommune.
- Wir wollen Pflegeeinrichtungen in die Stadtteile integrieren und gute Verbindungen zu den Stadtteilzentren, den soziokulturellen Zentren und den Geschäften einrichten. Wir organisieren moderne Pflege so, dass Menschen, die gepflegt werden, Kontakte und Zugänge haben zu dem, was in Duisburg statt-

findet. Dazu sollen die Pflegeeinrichtungen nicht mehr wie abgeriegelte Einheiten funktionieren. Es soll Möglichkeiten geben, regelmäßig Kontakte in die Einrichtungen und aus ihnen heraus herzustellen.

- Die Pflegeeinrichtungen werden mit uns internationalisiert. Es werden die Sprachen gesprochen, die die Patient*innen/Bewohner*innen/Klient*innen sprechen, und es gibt kulturelle Angebote, die den Interessen der Gepflegten nahekommen. Dem Pflegepersonal wollen wir zudem die Möglichkeit geben, kostenlos Sprachkurse an der VHS zu belegen.
- Zur Unterstützung des ambulanten Pflegepersonals, der Unternehmen in dem Bereich und der pflegenden Familienangehörigen wollen wir eine Vernetzung unterstützen. Wir schaffen gute Beratung für Investor*innen und Träger*innen und genug Plätze in der Tagespflege. Das entlastet die Pflegenden, insbesondere auch Familienangehörige, die einen großen Teil der Pflegearbeit leisten.
- Psychosoziale Hilfsvereine bekommen von uns mehr Geld, auch der Zugang zu psychosozialen Anlaufstellen soll verbessert werden. In einer Zeit, in der vieles unsicher ist und viele Menschen psychisch erkranken, wollen wir nicht an den Rand drängen, sondern Zusammenhalt schaffen.

8. Streetwork kennt keine Grenzen

Hilfsbedürftigkeit kennt weder Nationalität, Religion, Alter noch Geschlecht. Deswegen arbeiten Duisburger Streetworker*innen hart daran, Hilfesuchenden in den unterschiedlichsten Lebenslagen beizustehen. Trotz erfolgreicher Tätigkeit der Streetworker*innen in Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur, dem Jobcenter und dem Jugendamt klafft die Schere zwischen den Bezirken auseinander. Hamborn und Marxloh bleiben noch immer unterversorgt.

Wir wollen ein bedarfsorientiertes und flächendeckendes Streetworkingnetz. Daher werden wir

- mindestens jeweils drei Streetworker*innen in jedem Bezirk für den Jugendhilfebereich einsetzen. 16 Streetworker*innen, verteilt auf sieben Bezirke, sind zu wenig, um allen Anliegen der Hilfesuchenden nachkommen zu können.

- mindestens eine*n Streetworker*in in jedem Bezirk für den Suchthilfebereich beschäftigen. Der- bzw. diejenige muss dezentral für die Betroffenen in den Bezirken greifbar sein anstatt in nur einem Stadtteil.
- mindestens eine*n Streetworker*in in jedem Bezirk für den Integrationsbereich einstellen. Denn knapp 30 % der Hilfesuchenden, die eine*n Streetworker*in in Anspruch nehmen, sind Menschen mit Migrationshintergrund.

Viele Menschen aus Rumänien oder Bulgarien waren zuvor in ihren Herkunftsländern großer Not ausgesetzt. Und auch in Duisburg sind ihre Lebensverhältnisse trotz zahlreicher Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Soziales, Wohnen, Gesundheit und Arbeitsmarktintegration leider nach wie vor äußerst prekär.

- Die projektbezogenen Mittel in Höhe von 350.000 € aus Landesmitteln werden wir für sechs Streetworker*innen, vier Bildungsbegleitungen und 14 Straßenpat*innen verwenden, die mit den Communities arbeiten, aus denen sie selbst stammen. Das ist wichtig, um Sprachbarrieren kleinzuhalten und Vertrauen zu schaffen.
- Neben alltäglicher Hilfe sollen die Streetworker*innen Workshops und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern anbieten. Außerdem wollen wir proaktive Teilnahme an themenbezogenen Fachtagungen, Symposien und Fortbildungen ermöglichen.

Neue Herausforderungen beantworten wir nicht mit Abschottung, sondern mit Hilfe, Weiterentwicklung und Verständigung.

9. Suchtkrankheiten: Hilfe leisten statt verdrängen

Sucht ist Teil jeder Gesellschaft. Wir sind davon überzeugt: Wer Probleme mit Drogen hat, der braucht unsere Hilfe. Kriminalisierung und Verdrängung schaden letztlich allen. Wir setzen uns daher für eine städtische Suchthilfe ein, die die Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Daher wollen wir

- die vorhandenen Einrichtungen der Suchthilfe weiter fördern, die Mittel im Haushalt verstetigen und erhöhen.
- Projekte zur Suchtprävention stärker fördern und ausbauen sowie die Zielgruppe erweitern.
- einen Drogenkonsumraum in der Nähe des Kantparks einrichten. Der Raum soll es Suchtkranken ermöglichen, diskriminierungsfrei zu konsumieren, Zugang zu Essen und Trinken sowie Dusch- und Waschmöglichkeiten bieten.
- den Kantpark dadurch dauerhaft aufwerten, denn die Belastung der Öffentlichkeit durch Konsum auf öffentlichen Plätzen oder das achtlose Wegwerfen gebrauchter Spritzen wird deutlich reduziert.

10. Sozialer Wohnungsbau und Mietenpolitik

Lebensqualität bedeutet auch, dass man frei wählen kann, wo man leben möchte.

Duisburg fehlt es zurzeit nicht an Wohnraum, doch der bestehende wird immer knapper und in vielen Stadtteilen steigen die Mieten. Noch ist es nicht zu spät, die Bremse zu ziehen.

Wir wollen einen Anstieg der Mietpreise dauerhaft unterbinden, indem wir anstreben, 50 % des Wohnraums in die öffentliche Hand zu bringen. Dazu wollen wir

- das Vorkaufsrecht der Kommunen nutzen, um Wohngebäude, die auf den Markt kommen, anzukaufen.
- mithilfe der städtischen Baugesellschaft Gebag zusätzlichen Wohnraum, vor allem im unteren und mittleren Preissegment, schaffen.
- gezielt Möglichkeiten des Ankaufsprogramms des Landes nutzen, um Schrottimmobilien zu kaufen und aufzuwerten.

Um das Wohnen in Duisburg weiter bezahlbar und lebenswert für alle zu machen, wollen wir darüber hinaus

- für jedes Neubaugebiet 30 % sozialen Wohnungsbau festschreiben.
- jedes Neubaugebiet in ein Konzept zur Quartiersentwicklung integrieren.
- einen hohen Anteil barrierefreier Wohnungen in jedem Neubaugebiet schaffen.
- dabei Hilfe leisten, bestehende Wohnungen zu renovieren und zu sanieren.
- die Sanierungsrate auf mindestens 2,5 % anheben.

11. Schrottimmobilien aufwerten, Wohnungslosigkeit bekämpfen

Die Stadt Duisburg war jahrelang Vorreiter bei der Bekämpfung der Wohnungslosigkeit. Doch jetzt sind die entsprechenden Programme bedroht. Zudem kommen Zugewanderte nur schwer an gute Wohnungen und fallen häufig in die Hände von ausbeuterischen Vermieter*innen, die mit Schrottimmobilien das schnelle Geld verdienen wollen. Häufig werden solche Häuser geräumt, ohne dass es einen Plan für danach gibt: weder für die Menschen noch für die Häuser.

Um diesen Zustand zu beenden, wollen wir

- gute Projekte wie z. B. „108 Häuser für Duisburg“ unabhängig von einer Finanzierungszusage des Landes weiterbetreiben. Die Kosten sollen sich Stadt und Gebag teilen.
- Geflüchtete möglichst schnell in eigene Wohnungen vermitteln.
- eine Wohnberatungsstelle schaffen. Diese Stelle soll mit den Vermieter*innen kommunizieren, um Wohnungen für eine zügige Vermittlung zu finden. Sie soll aber auch die Taskforce „Schrottimmobilien“ dabei unterstützen, Problemfälle zu finden. Bewohner*innen sollen dann vor der Räumung neue Wohnungen vermittelt werden. Die Beratungsstelle soll auch Ansprechpartner für Vermieter*innen sein.
- Vermieter*innen von Schrottimmobilien konsequent belangen.
- eine Räumung von Schrottimmobilien in Zukunft nur dann ermöglichen, wenn ausreichend Ersatzwohnraum für die Bewohner*innen zur Verfügung gestellt wurde. Die geräumten Immobilien sollen

instand gesetzt oder durch neue Häuser ersetzt werden. Die geräumten Bewohner*innen sollen ein Recht auf Rückkehr bekommen.

**GRÜN IST
eine Stadt der Chancen
und Ideen**

Grün ist: eine Stadt der Chancen und Ideen

Duisburg hat in den vergangenen Jahrzehnten herausfordernden Wandel erlebt. Der Strukturwandel hat seine Spuren hinterlassen. Aber auch ohne Kohle hat unsere Stadt Zukunft. Wir sind die Stadt der Chancen und Ideen und brauchen jetzt eine Politik, die dafür Platz schafft und Räume öffnet.

Die **Digitalisierung** ist eine Kraft der Gegenwart, welche wir steuern und nicht nur begleiten wollen. Wenn wir nicht wollen, dass unsere Stadt abgehängt wird, müssen wir jetzt digitale Konzepte zur Grundlage der Stadtpolitik machen: digitale Beteiligungsverfahren, offene und transparente Daten und ein digitales Leitbild. Das bedeutet natürlich, dass der **Breitbandausbau** mit noch mehr Nachdruck vorangetrieben werden muss. Es heißt aber auch, dass unsere Verwaltung fit gemacht werden muss für die 20er Jahre dieses Jahrhunderts. Wir wollen **den Weg zum Amt möglichst überflüssig machen** und soweit es geht digitale Alternativen schaffen. Dabei bleibt der **Datenschutz** unsere Grundlage. Es soll schnell gehen und sicher sein, aber deine Daten gehören dir.

Unsere **Wirtschaft** braucht nach der Corona-Pandemie einen Neustart. Die Krise ist Chance und Auftrag, die sozial-ökologische Transformation unserer Industriegesellschaft anzugehen und unsere Stadt nachhaltig, zukunftssicher und krisenfester aufzustellen. Die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts und damit auch der Arbeitsplätze liegt im konsequenten ökologischen Umbau. Teile der Wirtschaft sind hier schon weiter als die Politik. Wir wollen die städtische Wirtschaftsförderung personell stärken und entlang der Klimaschutzziele ausrichten, neue Potenziale durch stärkere Vernetzung in der Metropole Ruhr (sowie der Metropolregion Rheinland) erschließen und regional abgestimmte Schwerpunkte ausbauen, etwa im Bereich von Wasserstofftechnik und Kreislaufwirtschaft. Unternehmen, die jetzt in der Krise sind, werden wir gezielt unterstützen und darüber hinaus **Neugründungen und Neuansiedlungen in zukunftsorientierten Schwerpunktclustern** fördern. Im Bewusstsein um den Flächenbedarf der Unternehmen setzen wir auf Brachflächenrecycling, um Wirtschaft und Umwelt in Einklang zu bringen. Wir wollen mit dem **Regionalverband Ruhr (RVR)** und seinem Ruhrparlament eng zusammenarbeiten, um unsere interkommunale Zusammenarbeit zu stärken und das Ruhrgebiet gemeinsam nach vorn zu bringen.

Wir wollen die Stadtteile besser miteinander vernetzen und in **jedem Stadtteil ein Zentrum** schaffen, das Begegnungsstätte, aber auch Servicestelle der Verwaltung sein kann. Auch der **Kulturbereich** ist von Corona gebeutelt worden.

Wir wollen die kulturellen Akteur*innen unserer Stadt stärker fördern sowie Freiräume für alle erhalten und weiter ausbauen.

Duisburg ist auch eine Stadt, die ihre Stärke aus ihrer **Vielfalt** zieht. Wir wollen die migrantische Ökonomie stärken und sichtbar machen und wir werden die **interkulturelle Öffnung der Verwaltung** weiter ausbauen. Für uns ist auch klar: Duisburg bleibt eine Stadt der **Solidarität**. Wir unterstützen das Bündnis „Seebrücke“ und wir werden uns im Rat der Stadt dafür einsetzen, dass Duisburg endlich ein sicherer Hafen für Geflüchtete wird. Vielfalt heißt für uns auch, den queeren Initiativen endlich ein eigenes Zentrum mitten in der Stadt zur Verfügung zu stellen. Und wir werden weiter für **ein offenes Duisburg ohne Nazis** streiten. Auf der Straße und in den Parlamenten.

1. Die Stadt selbst gestalten: digital und nah!

Wir kämpfen dafür, dass jede Stimme gehört wird. Für uns gehört die Beteiligung unserer Bürger*innen und Einwohner*innen zu unserem Selbstverständnis und wir finden: Da geht noch viel mehr!

Wir wollen, dass alle Duisburger*innen in Zukunft nicht nur projektbezogen an Entscheidungsverfahren teilnehmen können, sondern immer die Möglichkeit haben, Vorschläge einzubringen, wie das Leben in unserer Stadt besser wird. Und wir wollen allen die Möglichkeit geben, immer bestens darüber informiert zu sein, was um sie herum passiert. Sowohl online als auch offline!

Wir schaffen

- Stadtteilkonferenzen, auf denen regelmäßig mit Nachbar*innen Ideen geteilt, Projekte vorgeschlagen und der Stadt und ihren Verantwortlichen Fragen gestellt werden können. Gute Ideen brauchen Raum!
- eine Duisburg-App, die einfachen Zugang zu allen Verwaltungsprojekten bietet und die Möglichkeit, fortlaufend Fragen zu stellen und Anregungen zu geben. Alle Daten, die die Verwaltung sammelt, sollen hier möglichst einfach und transparent zur Verfügung gestellt werden.
- mit der Duisburg-App eine App, die noch mehr kann: Als digitales Stadttor soll sie an einem Ort alle kulturellen Veranstaltungen im Umkreis anzeigen und die Möglichkeit geben, Veranstaltungen und Angebote in der Nachbarschaft zu bewerben. Hier wachsen wir zusammen!

2. Die neue Verwaltung: einfach, schnell, digital

Digitalisierung ist längst keine Zukunftsmusik mehr, sondern ein enorm wichtiger Baustein unserer Gesellschaft. Deswegen braucht auch unsere Verwaltung dringend ein Update! Der Weg zum Amt selbst soll nur noch in Ausnahmefällen überhaupt notwendig sein. Von der Autozulassung über die Beantragung des Personalausweises bis hin zum Antrag auf Eheschließung: Wer ein Anliegen hat, sollte alles online erledigen können. Digitalisierung läuft für uns aber nicht ohne Plan. Wir wollen, dass sie höchsten Standards entspricht und ökologisch, sozial, nachhaltig, bürgerfreundlich, vernetzt, offen, klimaneutral, gendergerecht und sicher ist.

Dafür brauchen wir als Stadt ein digitales Leitbild!

Wir wollen ein Gesamtpaket: für Verwaltung, Wirtschaft und Handel und unter Beteiligung der Menschen in Duisburg.

Das gelingt uns, indem wir

- Digitalisierung endlich priorisieren und die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen.
- alle Verwaltungsservices so weit wie möglich digital nutzbar machen.
- die Mitarbeiter*innen der Verwaltung nachschulen und auf dem Weg der Digitalisierung mitnehmen. In Bereichen, in denen Homeoffice möglich wäre, sollte den jeweiligen Mitarbeiter*innen dies auch technisch und organisatorisch ermöglicht werden.
- die Menschen in unserer Stadt mitnehmen und Schulungsangebote und Hilfestellungen anbieten.
- unseren Fokus darauf legen, Abläufe schneller, einfacher und umweltverträglich zu machen. Das hilft auch dem Klima!

3. Nachhaltige Wirtschaftsförderung ist vernetzt

Die Wirtschaft in Duisburg ist durch die Corona-Pandemie hart getroffen worden.

Die überwiegende Mehrzahl der Unternehmen erwartet Umsatzrückgänge um durchschnittlich 25 %. Von Kurzarbeit betroffen waren in Spitzenzeiten bis zu 70 % der Beschäftigten. Deshalb ist es geboten, auch kommunal alles dafür zu tun, dass eine große Entlassungs- und Insolvenzwellen vermieden wird.

Deshalb brauchen wir 2021 Zukunftsinvestitionen, die dazu führen, dass sich die Wirtschaft in Duisburg breiter und widerstandsfähiger aufstellen kann. Dazu müssen die Stärken der Region in den Bereichen umweltfreundlichen Mobilität, Ressourceneffizienz oder Wasserwirtschaft genutzt werden.

Als GRÜNE wissen wir, dass wir uns der Ausweisung neuer Gewerbeflächen nicht verschließen können. Trotzdem muss auch in dieser Krisenzeit der Brach- und Altflächenaufbereitung Vorrang eingeräumt werden. Dazu bedarf es einer besseren interkommunalen Zusammenarbeit und hier insbesondere der besseren Nutzung der Ebene des Regionalverbands Ruhr, um z. B. die ausgewiesenen Kooperationsstandorte zur Gewerbeansiedlung verstärkt zu nutzen.

Für die Investition in Zukunftsmärkte brauchen die Unternehmen schnelle Lösungen. Auch hier kann eine gut aufgestellte kommunale Wirtschaftsförderung Hilfestellungen geben.

Doch im Vergleich zu anderen Kommunen ist die Wirtschaftsförderung für Duisburg personell unterdurchschnittlich ausgestattet. Die wachsenden Aufgaben der Vernetzung, der Betreuung von Bestandsunternehmen oder des nachhaltigen Managements neuer Gewerbeflächen bedürfen mehr Personals.

Deshalb wollen wir folgende Maßnahmen ergreifen:

- Personelle Aufstockung der Wirtschaftsförderung in Duisburg
- Die Vorteile des trimodalen Logistikstandortes nutzen und Duisburg zum Zentrum der Kreislaufwirtschaft in NRW ausbauen
- Ausrichtung der Wirtschaftsförderung am kommunalen Klimaschutzkonzept
- Bereits vorhandene Strukturen in den Leitmärkten der Umweltwirtschaft nutzen. Dazu gehört, Duisburg zum Zentrum der umweltfreundlichen Herstellung und Nutzung von Wasserstoff in Europa auszubauen.

4. Gastronomie – Hotellerie – Einzelhandel. Jetzt retten!

Erst wenn ein Corona-Impfstoff zur Verfügung steht, kann zum „Normalbetrieb“ zurückgekehrt werden. Das bedeutet, dass wir einen Rettungsschirm „Gastronomie und Hotellerie“ benötigen, um den Hotels, Restaurants und Kneipen in unserer Stadt das Überleben bis zum Ende der Pandemie zu ermöglichen. Doch nach Einschätzungen von Experten werden die Probleme des stationären Einzelhandels, die bereits vor der Pandemie bestanden haben, noch verstärkter zu Tage treten. Das Sterben des stationären Einzelhandels und damit die Verödung der Innenstadt kann durch die Einrichtung digitaler Verkaufsplattformen gemildert werden. Händler, die sich der Digitalisierung ihrer Geschäftsabläufe verschließen, werden nach Meinung der Experten immer größere Probleme bekommen.

Deshalb werden wir uns dafür einsetzen, dass

- das Land die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt und einen Unterstützungsfonds einrichtet.
- die Stadt auf Einnahmen aus der Gestattung der Außengastronomie verzichtet.

- gemeinsam mit den Gastronomen, Hoteliers und Händlern und unterstützt durch das Gesundheitsamt dafür geworben wird, dass die Verbraucher den eingeführten Hygienekonzepten vertrauen können.
- öffentliche Flächen zu Gunsten der Außengastronomie umverteilt werden, da die Einhaltung der Mindestabstände mehr Platz benötigt. Insbesondere PKW-Parkplätze können hier kurzfristig und kostengünstig umgewandelt werden.
- der stationäre Einzelhandel in den nächsten 2 Jahren kommunal durch zusätzliche verkaufsoffene Sonntage, begleitet durch attraktive Veranstaltungen in der Innenstadt, unterstützt wird.
- nach dem Vorbild von „Wir sind Bochum“ eine Online-Plattform „Wir sind Duisburg“ aufgebaut wird. Hier kann man sich schnell über die Angebote und Öffnungszeiten der teilnehmenden Händler, Dienstleistungsbetriebe, Gastronomen und Gesundheitsdienstleister informieren sowie bequem online einkaufen und bestellen.

5. Leerstand zu Workspaces

Gerade als Universitätsstandort muss Duisburg durch eine aktive Unterstützungsstrategie zur Förderung von Gründer*innen-Teams beitragen.

Aktuell wird mit startport, einem Accelerator-Programm des Duisburger Hafens, der Fokus auf Logistik und Supply Chain gelegt. Die Impact Factory ist ein Programm für Gründer*innen, die nicht nur die ökonomische Nachhaltigkeit, sondern auch den sozialen, humanen oder ökologischen Mehrwert mitdenken.

Darüber hinaus sollten weitere Möglichkeiten zur Förderung einer lebendigen Gründerszene in unserer Stadt genutzt werden. Dazu bedarf es

- eines besseren Verständnisses der Bedürfnisse von Gründer*innen-Teams, um die Angebote so zu entwickeln, dass sie auch genutzt werden. Damit wir systematisch leerstehende Gebäude zu Workspaces umbauen und unbürokratisch und günstig Räume zur Ideenentwicklung und zur Unternehmensgründung zur Verfügung stellen können.
- neuer Kooperationen mit der Privatwirtschaft und der Universität, um in den Bereichen Ressourceneffizienz, umweltfreundliche Nutzung von Wasserstoff oder Kreislaufwirtschaft neue Programme und Fördermöglichkeiten in Duisburg einzuführen.

6. Autohof am Logport – verträgliche Zufahrten zum Logport

Der LKW-Verkehr ist eine Belastung für den städtischen Verkehr. Und auch wenn wir diesen grundsätzlich reduzieren wollen, werden LKWs in der nahen Zukunft weiter zum Stadtbild gehören. Uns ist wichtig, dass die LKW-Fahrer*innen ihren Job unter menschenwürdigen Bedingungen machen können.

Wir wollen daher

- den LKW-Verkehr zu den Logports so gestalten, das Anwohner*innen von Lärm und Abgasen verschont werden. Dafür machen wir den LKW-Fahrer*innen Vorgaben und lenken den Verkehr um.
- den innerstädtischen LKW-Verkehr insgesamt reduzieren. Dafür wollen wir Liefer-Hubs zum Warenumschatz außerhalb der Wohnbebauung einrichten.
- einen Autohof am Logport in Rheinhausen bauen. Dafür sollen die Firmen die entsprechende Fläche zur Verfügung stellen. Wo Logport-Flächen neu geschaffen werden (z. B. in Walsum), sind von vornherein Stellplätze, sanitäre Anlagen und ein Lebensmittelverkauf einzuplanen.
- auf dem Autohof genügend Stellflächen für LKWs anbieten, so dass diese nicht mehr an den Straßen parken müssen.
- auf dem Autohof ausreichend Toiletten und Duschen für die LKW Fahrer*innen bereithalten.
- auch Schlaf- und Ruhemöglichkeiten zur Verfügung stellen, da ein längerer Aufenthalt in der Fahrerkabine eine echte Ruhezeit nicht ersetzen kann.

7. Kultur ist unser täglich Brot

Die Kulturbetriebe unserer Stadt stehen immer wieder vor großen Herausforderungen aufgrund mangelnder Finanzierung. Tagtäglich wissen viele nicht, wie es weitergehen soll. Dies ist durch die Corona-Krise umso dramatischer geworden. Kunst und Kultur sind jedoch Ausweis einer lebendigen Stadt und damit Grundlage unseres urbanen Lebens.

Wir wollen den kulturellen Akteur*innen unserer Stadt ausreichend Hilfen und Freiheiten geben, um zu experimentieren, herauszufordern, zu kritisieren und neue Perspektiven zu wagen. Wir wollen die traditio-

nell verankerten Kulturangebote erhalten und die freie Szene stärken.

Den Zugang zur Kultur wollen wir allen eröffnen, denn kulturelle Teilhabe ist notwendig, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gewährleisten. Wir wollen Duisburg zu einem Ort machen, an dem Künstler*innen gerne leben und arbeiten.

Wir werden

- durch eine sinnvolle Mischung aus Projekt-, Struktur-, Quartiers-, Investitions- und institutioneller Förderung der freien Kulturszene für agile kulturelle Entwicklung in den Stadtteilen sorgen.
- die vorhandenen Stadtteilbüros und Kulturstandorte personell und finanziell stärken, so dass sie in der Lage sind, unsere Künstler*innen adäquat zu unterstützen und die kulturelle Vielfalt in der Stadt aufblühen zu lassen. Die Stadtteilbüros sollen in den neuen Stadtteilzentren Anlaufstellen für alle sein und Strukturen, Kreativität sowie künstlerische Entfaltung fördern.
- die Welten zwischen persönlich erlebter Kunst und Kultur sowie die Möglichkeiten ihrer analogen und digitalen Teilhabe Duisburger Bürger*innen fortlaufend so anpassen, dass sie ein wichtiger Teil des Alltagserlebnisses „Stadt“ werden.
- das Personal der Stadtteilbibliotheken mit qualifizierten Kräften aufstocken, damit sie endlich wieder das sein können, was sie sein sollen: ein Treffpunkt, ein Lernort und eine Wissenstankstelle für digitale Kompetenz.
- Orte, die selbstverwaltet und niedrigschwellig das Erleben und das Schaffen von Kunst und Kultur ermöglichen, besonders fördern. Sie sind Motor der Integration und sie bilden den Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält. Ob es nun Orte wie ein soziokulturelles Zentrum oder Clubs sind – wir wollen mehr davon!
- eine neue Teilhabe an Kunst und Kultur für alle Menschen voranbringen. Damit werden die Teilnehmer*innen immer mehr und von Beginn an zu einem lebendigen Teil des Kulturangebots unserer Stadt.

8. Gelebte Nachbarschaft – im eigenen Stadtteilzentrum!

In unseren Stadtteilen wird Duisburg lebendig. Nachbar*innen, die sich gemeinsam um ihre Viertel sorgen, sind Kern des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Das gemeinsame Engagement macht uns stark, doch viel zu häufig fehlen den Aktiven in den Stadtteilen Räume und Möglichkeiten, um sich zu engagieren.

Wir wollen in den nächsten 2 Jahren in jedem Bezirk ein Stadtteilzentrum schaffen, in dem Bürger*innenservice, Vereinsstruktur, Bildungsangebote, Beratungsangebote und Wissensvermittlung zusammenkommen. Die Zentren sollen ein Raum sein, in dem sich Nachbar*innen austauschen und eigene Projekte auf die Beine stellen können. Dabei sollen nach und nach bereits existierende, sowohl haupt- als auch ehrenamtliche erfolgreiche Angebote und Expertise gebündelt werden.

Das Angebot soll dabei an den individuellen Bezirk angepasst werden und kann z. B. Folgendes beinhalten:

- Eine erste niederschwellige Anlaufstelle für interessierte Duisburger*innen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, die Angebote vor Ort bündelt und Interessierte ins Ehrenamt vermittelt
- Veranstaltungsräume für Vereinstreffen, Schulprojekte und Nachbarschaftstreffs, aber z. B. auch für Vernetzungstreffen oder runde Tische zu bestimmten städtischen Themen etc.
- Bürgersprechstunden der Bürger*innenservices wie z. B. des Einwohnermeldeamts an Standorten, die wenig abgedeckt sind
- Weiterbildung im Bereich der Digitalisierung. Eine Transfair-Station, in der Wissen über die digitalen Möglichkeiten der Stadt vermittelt, Raum gegeben wird, um neue Ideen einzuspeisen, und Hilfestellung geleistet werden kann
- Ein Willkommenszentrum, das neu nach Duisburg gezogene Bürger*innen in der Stadtgesellschaft willkommen heißt. Das heißt nicht nur, ihnen eine Übersicht über anstehende Behördengänge zu geben, sondern auch über die Vereinslandschaft, die kulturellen Angebote und die Möglichkeiten, sich zu engagieren.
- Finanzielle Unterstützung für Projekte, die aus der Nachbarschaft kommen, seien es Fahrradwerkstätten, Einkaufshilfen oder Sprachtandems

Langfristig wollen wir nicht nur in jedem Bezirk, sondern in jedem Stadtteil ein Zentrum etablieren.

9. Vielfalt feiern!

Duisburg ist so bunt wie die Geschichten, die seine Bürger*innen zu erzählen haben. Um weiterhin den Zusammenhalt in unserer Stadtgesellschaft zu stärken, wollen wir Orte der Begegnung schaffen und Vielfalt sichtbar machen. Wir wollen die Leistungen von Menschen, die nach Duisburg gekommen sind, würdigen und weiter zusammenwachsen.

Konkret heißt das für uns:

- Ein queeres Zentrum für Duisburg! Ob schwul, lesbisch, inter, trans oder queer, wir wollen einen Raum, in dem man zusammenkommen und sich austauschen kann. Wir wollen hier auch Beratungsmöglichkeiten einrichten – insbesondere für Jugendliche, die hierfür sonst lange Wege in Nachbarstädte auf sich nehmen müssen.
- Wir wollen die Kulturmeile aus dem Internationalen Zentrum, dem Kultur- und Stadthistorischen Museum und dem Zentrum für Erinnerungskultur (Stadtarchiv) aufwerten. Wir wollen das Internationale Zentrum sanieren und zu einem Ort der Begegnung machen. Um Vielfalt und ihre Zusammenhänge in Duisburg sichtbar zu machen, wollen wir eine Dauerausstellung über Zuwanderung in Duisburg gestalten, die neben der Leistung von Gastarbeiter*innen auch Neuzugewanderte würdigt und den Dialog anstößt.
- Das Fest der Vielfalt ist bereits jetzt für viele ein Highlight im Veranstaltungskalender. Wir wollen es noch größer und sichtbarer machen!
- Ohne Zuwanderung wäre Duisburg auch wirtschaftlich nicht das, was es heute ist. Wir wollen deshalb die Leistung, die Migrant*innen in die Duisburger Wirtschaft einbringen, hervorheben. Angelehnt an den von uns angestoßenen Fakir Baykurt Preis für Kulturschaffende, wollen wir einen Wirtschaftspreis für migrantische Gründer*innen ausloben und so ihre Arbeit sichtbar machen.

10. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

In der Duisburger Stadtverwaltung gehören der Kontakt und Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund zum Alltag. Daher wird der Erwerb „inter-

kultureller Kompetenz“, u. a. durch das Kennenlernen verschiedener Kulturen und durch Einblicke in die Lebensweise von Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern und Religionen, angestrebt. Wie sich gezeigt hat, ist allerdings diese Art von Fortbildung einzelner Mitarbeiter*innen nicht ausreichend. Eine seit Jahren immer wieder angesetzte Quote, um Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung zu beschäftigen, scheitert kläglich aufgrund der unterschiedlichsten Vorwände seitens der Stadt. Wir werden dafür sorgen, dass mehr qualifizierte Menschen mit Migrationshintergrund eingestellt werden.

Wir wollen, dass die Verwaltung und die Ordnungsbehörden offen für alle sind. Sie müssen ansprechbare Vertreter*innen für alle Menschen in Duisburg sein. Dazu gehört bzw. gehören

- die Einstellung eines*einer Antidiskriminierungsbeauftragten. Diese Person soll unabhängig von der Verwaltung ansprechbar sein und im Falle von Diskriminierung durch Stadt und Ordnungsbehörden vermittelnd tätig werden. Sie soll zudem der Verwaltung und den Ordnungsbehörden beratend zur Seite stehen.
- ein flächendeckendes Sensibilisierungs- und interkulturelles Training für Verwaltung, Ordnungsbehörden sowie Ausländerbehörden und in den Flüchtlingsunterkünften. Dieses Training kann auch durch die*den Antidiskriminierungsbeauftragte*n sowie antirassistisch tätige Vereine oder das Kommunale Integrationszentrum oder mit ihnen erfolgen.
- ausreichende und gut vernetzte Angebote im Bereich der Übersetzungsarbeit. Vor allem braucht es in den Zweigstellen der städtischen Ausländerbehörden genügend sprachliche Kompetenzen, die an den individuellen Bedarf im Bezirk angepasst sind.
- anonymisierte Bewerbungsverfahren, welche Namen, Geschlecht und Alter erst im Vorstellungsgespräch „sichtbar“ machen. Solche Verfahren sind auch in allen Betrieben der öffentlichen Hand anzuwenden.
- Präventionsprogramme „Rechte Gewalt“ und „Islamismus“. Wir wollen eine unabhängige Meldestelle einrichten, die in enger Zusammenarbeit mit den Jugendeinrichtungen der Stadt bei Anzeichen von Radikalisierung präventiv tätig werden kann. Zudem wollen wir eine Beratungsstelle für Gewaltopfer einrichten; beide Stellen sollen auf einer organisatorischen Ebene zusammenarbeiten, operativ aber getrennt voneinander tätig sein.

11. Sport in Duisburg ist vielfältig – in jeder Hinsicht!

In den letzten Monaten wurde uns besonders deutlich vor Augen geführt, wie wertvoll und verwundbar unsere Gesundheit ist. Sport kann dabei helfen, sowohl unsere physische als auch psychische Gesundheit zu schützen. Um so viele Duisburger*innen wie möglich für Sport begeistern zu können, braucht es jedoch ein breites Angebot: Neben dem Erhalt bestehender Angebote möchten wir sowohl den Vereinssport als auch die Ermöglichung von (individuellem) Sport im Grünen – wie etwa durch Lauf- und Freizeitradstrecken, öffentliche Sportplätze, Wassersportförderung, Outdoor-Sportkurse oder kleinere Kletterwände – vorantreiben.

Sport ist eine der wichtigsten Säulen unserer Stadtgesellschaft. Die vielen Vereine, die wir in Duisburg haben, leisten einen unschätzbaren Beitrag zu unserem Zusammenleben und zum gesellschaftlichen Austausch. Unterschiedlichste Menschen kommen zusammen und verfolgen ein gemeinsames sportliches Ziel – das schafft Zusammenhalt. Deswegen möchten wir nicht nur das Sportangebot selbst so vielfältig wie möglich gestalten, sondern auch das sportliche Miteinander in unserer Stadt. Die Teilhabe von Mädchen und Frauen, von Jungen und Männern, von Menschen, die sich nicht einordnen wollen, von Menschen mit Behinderungen, von Menschen mit Migrationsgeschichte, von Kindern wollen wir fördern. Wir wollen die Vereine dabei unterstützen, indem wir

- Hilfe organisieren, auch finanzielle Unterstützung und Boni für die Durchführung von Förderprogrammen.
- die Internationalisierung besonders (be)fördern.
- ihnen Möglichkeiten eröffnen, Menschen mit Migrationsgeschichte die Teilhabe zu sichern. Dies soll Voraussetzung für städtische Förderung sein.
- zu Vielfaltsfragen, zum Thema Gewaltprävention und zum Thema Konfliktlösung eine Sportmediation einführen. Am besten, man spricht miteinander!

12. Schwimmen für alle – ohne Kampf ums Wasser

Wir GRÜNEN schaffen für alle Menschen Zugang zu Schwimmmöglichkeiten und helfen dabei, dass diese genutzt werden können. Badegäste, Schulklassen und Sportvereine sollen nicht mehr um Schwimmzeiten konkurrieren.

Duisburg bekommt mit uns GRÜNEN mehr Schwimmmöglichkeiten. Wir stellen genügend Becken und Bahnen zu Zeiten zur Verfügung, zu denen insbesondere Kinder und Jugendliche sowie Vereine sie auch nutzen können und nicht konkurrieren müssen. Das Gleiche gilt für Angebote wie beispielsweise Wassergymnastik und Breitensport allgemein. Dafür bauen wir in einigen Stadtteilen Schwimmmöglichkeiten oder sanieren sie. Sportvereine, Schulen und Initiativen für Bäder beziehen wir in die Entscheidungen ein. Wir befürworten die Einrichtung eines Freibads im Duisburger Norden und eines Hallenbades am Standort der Gesamtschule Süd.

- Wir sorgen dafür, dass die Schulen passende Schwimmzeiten haben. Die Fahrt zum Schwimmbad macht nur dann Sinn, wenn auch genügend Zeit im Wasser verfügbar ist. Wir ermöglichen, dass alle Kinder nach der sechsten Schulklasse die Prüfung für das Schwimmbadabzeichen Bronze absolviert haben können. Auch für Erwachsene richten wir genügend Gelegenheiten und Kurse zum Schwimmenlernen und für das regelmäßige Schwimmen ein. Wir beziehen z. B. bei einem Schulneubau in der Regel ein Schwimmbad mit ein.
- Wir GRÜNEN fördern das Verständnis, dass das Schwimmen eine Grundfähigkeit ist, die jeder Mensch beherrschen sollte. Hierzu führen wir eine dauerhafte Kampagne ein, die über Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen, über die Bürgerbüros und die Vereine Menschen anspricht und informiert.
- Wir richten einen öffentlichen Gesamtplan für die Einteilung der Schwimmzeiten in den Bädern in Duisburg ein. Engpässe sollen sofort sichtbar sein und der Weg für Planungen aufgezeigt werden.
- Einen Plan zur Nutzung der Schwimmbecken und Bahnen richten wir unverzüglich ein. In der nächsten Wahlperiode schaffen wir mehrere zusätzliche Schwimmmöglichkeiten. Der Plan kann innerhalb der nächsten Wahlperiode vollständig umgesetzt werden.

13. Junge Menschen ernst nehmen!

Greta Thunberg und die „Fridays for Future“-Bewegung führen vor, was wir GRÜNEN schon immer unterstellt haben: dass Kinder und Jugendliche definitiv großes Interesse an Klimaschutz und Politik haben. Das macht ein generelles Absenken des Wahlalters bei allen Wahlen auf 16 Jahre zwingend erforderlich.

Wir beteiligen junge Menschen an der Politik und diese Teilhabe beginnt nun mal in den Kommunen. Ein von uns GRÜNEN initiiertes Jugendparlament ist in Duisburg aus finanziellen Gründen erfolglos geblieben und daher benötigen wir neue Ansätze. Deswegen unterstützen wir neue Modelle zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen wie u. a. die Einrichtung von Jugendbotschaften, wie sie derzeit vom Duisburger Jugendring geplant werden.

- Wir etablieren ein Mentoring-Programm um Schüler*innen in die Praxis der Duisburger Gremienarbeit einzuführen.
- Wir richten eine Kinder- und Jugendbeteiligung in allen Bezirken ein, damit junge Menschen vor Ort in einer Art Sprechstunde ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge einbringen können.
- Wir unterstützen weiterhin die Einrichtung einer Jugendbotschaft, die ähnlich wie ein Jugendparlament dazu dient, dass Kinder und Jugendliche selbst aktiv Gremienarbeit gestalten.
- Wir setzen uns für Vergünstigungen für junge Menschen während ihres Bundesfreiwilligendienstes oder ihres freiwilligen sozialen Jahres in Duisburg ein. Das wichtige Engagement dieser jungen Menschen muss unterstützt und gefördert werden.

14. Urbanes Quartier am alten Güterbahnhof

Leben und arbeiten in einem Quartier, verbunden mit Kultur- und Freizeitangeboten.

Mit der erfolgreichen Durchführung des Bürgerentscheides „JA zu Duisburg – Kein DOC!“ haben wir 2018 gemeinsam mit vielen anderen engagierten Bürger*innen das „Designer Outlet Center“ verhindert. Damit haben wir die Möglichkeit geschaffen, jetzt endlich die Duisburger Innenstadt durch Entwicklung und Erweiterung positiv zu gestalten. Voraussetzung ist eine breit angelegte und effektive Bürgerbeteiligung.

Mit uns wird es für die Fläche des alten Güterbahnhofes eine gemischte Nutzung geben:

- Wohnen, Freizeit- und Sporteinrichtungen
- Büros und nichtstörendes Gewerbe
- Gastronomie und Einrichtungen der Nahversorgung

Dieses werden wir auf der Basis des Masterplans von Lord Norman Foster 2035 realisieren. Mit der Einführung der neuen Kategorie „Urbanes Gebiet“ (MU) schaffen wir den planungsrechtlichen Rahmen hierfür. Für dieses Gebiet wollen wir die höchstmögliche Aufenthaltsqualität im Wohnbereich, in den Freiräumen und an den Arbeitsplätzen anbieten.

Mit einer großzügigen Grünzuggestaltung wird der Hauptbahnhof mit dem Sportpark Wedau für Fuß- und Radverkehr verbunden.

Um in Anbetracht der Klimakrise die Entstehung weiterer Hitzeinseln in der Innenstadt zu verhindern, werden die auf der jetzigen Freifläche vorhandenen Kaltluftströme erhalten und abgesichert.

Die GRÜNEN Duisburg setzen sich für eine neue Eventhalle am alten Güterbahnhof ein.

Duisburg braucht endlich einen Ersatz für die in Hamborn verloren gegangene Halle für mittelgroße Events. Trotz Mercatorhalle, Theater am Marienort, Glückauf- und Rheinhausenhalle fehlt eine Mehrzweckhalle vor allem für den Rock- und Popbereich. Mittelgroße aktuell angesagte Acts aus den Bereichen Kultur und Musik, Tanzveranstaltungen, Auftritte von Größen aus Comedy und Kabarett sowie verschiedene Sportevents erfordern ebenfalls eine Halle nach aktuellen Standards.

Eine solche Halle eignet sich auch als Anker für wichtige weitere Gastronomie- und Freizeitangebote.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Grün ist deine Zukunft.

